

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierzeilige Corpuss-zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, frühere dagegen tags zuvor erbeten.

Insertate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 219.

Freitag, den 19. September.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leitzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrckenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Mit Ablauf des Vierteljahres eruchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.

Bekanntmachungen für die vierzeilige Zeile oder deren Raum 15 N.-Pf.

Die Anzeigen erbiten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. September. Sr. Maj. Glattdock-Korvette „Freyta“, 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapitän v. Nothke, ist am 14. d. von Plymouth nach Wilhelmshaven in See gegangen.

Dresden, 17. September. Der kommandierende General des 12. (königl. sächsischen) Armeekorps, Prinz Georg, ist nach Straßburg abgereist, um den Wandern in Elsaß-Lothringen beizuwohnen.

Stuttgart, 17. September. Die 7. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege ist heute geschlossen worden. In den Verhandlungen wurden gewählt: Prof. Hofmann (Leipzig), Sanitätsrath Kent (König), Oberbürgermeister Had (Stuttgart), Hr. Dr. Meyer (Hamburg) und Dr. Barrentrapp (Frankfurt). Vorsitzender des Vereins ist den Statuten gemäß Bürgermeister Erhardt (München).

Wien, 17. September. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel von heute: Der russische Vostschastser Fürst Bobrowski ist vom Kaiser Alexander nach Sibirien berufen worden. — Gerüchte verlauten, daß Osman Pascha von Serascheratsche zurücktreten und Derrisch Pascha zu seinem Nachfolger ernannt werden würde.

Wien, 17. September. Die Kammer hat gestern unter dem Vorsitz Jofetti's eine Sitzung abgehalten. Es waren 115 Deputirte anwesend. Sämtliche Minister wohnten der Sitzung bei. Von Seiten der Regierung wurde

kein Gegenentwurf betreffend die Verfassungsrevision vorgelegt. Die Sitzung begann mit der Verlesung des Kommissionsberichts, in welchem die verschiedenen Voten, die die Frage betreffend die Verfassungsrevision bis jetzt durchlaufen hat, und die bezüglichen Projekte, welche im Schooße der Kommission erörtert worden sind, auseinandergesetzt wurden. Der Berichterstatter beantragte schließlich die Annahme des bereits am 5. Juli gemeldeten, von der Kommission abgeänderten Entwurfs der Majorität, welcher verlesen wurde. Die ursprüngliche Fassung des Entwurfs zur Abänderung des Artikels VII der Verfassung lautete: Fremde aller religiösen Bekenntnisse können das Indigenat erlangen. Gesuche um Naturalisirung sind unter Angabe der Familienverhältnisse, der Beschäftigung und der Vermögensverhältnisse an den Fürsten zu richten. Nach 10 Jahren, von der Ueberreichung des Gesuches ab gerechnet, werden die legislativen Versammlungen darüber entscheiden, ob das Indigenat zu gewähren ist. Das Indigenat muß mit einer Zweidrittel-Majorität votirt werden. Von der zehnjährigen Anwesenheit im Lande befreit ist die Erwerbung des Indigenats sind befreit: Fremde, welche dem Lande hervorragende Dienste geleistet, welche eine neue Industrie eingeführt haben, oder welche von rumänischen Eltern geboren worden sind, die niemals unter fremdem Schutze geblieben haben. Diejenigen Personen, welche nicht die vollen Rechte rumänischer Bürger genießen, können keine Naturalisirung in Rumänien erlangen, ausgenommen durch Erbschaft ab intestato. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sind maßgebend für den Verlust des rumänischen Bürgerrechts. Ein Spezialgesetz wird den Modus des Aufenthalts der Fremden in Rumänien regeln. — Das von einem Deputirten der Minorität eingebrachte Gegenprojekt, welches eine kategorische Naturalisirung vorsieht, wurde zurückgezogen. Die Kammer trat hierauf in die Debatte über das Projekt der Fraktion ein, welche keine Aenderung der Verfassung einführen will. Heute soll die Beratung fortgesetzt werden.

Der Senat hat gestern keine Sitzung gehalten.

London, 17. September. Nach einer dem „Reuter'schen Bureau“ aus Capetown via Athen zugegangenen Mitteilung vom 29. August war der König Setewaho am Tage zuvor zum Gefangenen gemacht worden.

— Wie der „Standard“ erzählt, stände eine Zusammenkunft des französischen Ministers des Auswärtigen, Waddington, und Lord Salisbury's bevor, um ein Einverständnis Frankreichs und Englands in der ägyptischen und griechischen Frage herbeizuführen. — Gegenüber dem Telegramm der „Times“ aus Kandahar, wonach der Emir die Absicht hätte, den heiligen Krieg gegen England zu proklamieren — das von anderer Seite bis jetzt nicht bestätigt worden ist — meldet der „Standard“ aus Bombay von gestern, das Ge-

glas zu überlassen. Der Angeredete, ein noch junger Mann, reichte dasselbe dem Fremden mit der vollen Artigkeit, zu der ihn schon ein Blick auf den letzteren nöthigen mochte, hin. Er sah dann zu, wie dieser das Glas rasch an das Auge führte, um einen Augenblick lang scharf in derselben Richtung, welche auch die Blicke der übrigen eingeschlagen, hinauszuspähen; in der nächsten Sekunde saß wurde ihm jedoch der geliebte Gegenstand schon wieder zurückgestellt.

„Aber, mein Herr“, sagte der Offizier verbindlich, ich stelle Ihnen mein Peripetivum gern noch länger zur Verfügung — Ihre Beobachtung kann kaum schon ein Resultat gehabt haben!“

„Ich danke Ihnen“, entgegnete der Fremde, „ich habe mein Ziel bereits gewonnen; wenn Sie etwa noch Gewissheit wünschen über den Herrn, auf welchen sich einige Aeußerungen, die ich vorhin anhörte, bezogen, so könnte ich sie Ihnen geben.“

„Al, Kapitän Dalland meinen Sie!“ entgegnete der Offizier rasch. „Sie meinen ihn ohne Zweifel Ihren Bekannten!“

„Ich darf mich die Ehre gönnen“, war die Erwiderung des Gefragten, mit welcher er eine Verbeugung verband — offenbar um mit ihm das Gespräch zu beenden. Der Offizier seinerseits hätte auch wohl kaum noch Mühe zu einem fortgesetzten Gespräch mit dem Unbekannten behalten, denn das Boot hatte sich während dieser Unterredung so rasch genähert, daß nur noch kurze Frist bis zu seinem Landen übrig blieb, und in der That, wenig Augenblicke noch — und die Scene hatte sich völlig geändert. Dalland war an Land gekommen und ihm umringte der Kreis der Offiziere.

In allen Abstufungen fanden die nun folgenden Begrüßungen ihren Platz; Hände wurden geschüttelt, Willkommens- und Dankesworte geredet, Glückwünsche ausgesprochen — kurz, jeder fühlte sich in seiner Weise erregt, und so war es wohl nur einem halben Zufall zuzuschreiben, daß der Offizier, welcher sich vorhin mit dem unbekanntem Herrn unterhalten hatte, noch eine Erinnerung an diesen befehl und sich nach ihm umschaute, in der Voraussetzung, auch er werde mit irgend einer Aeußerung seiner Theil-

nahme für den Gefeierten hervortreten. Aber derselbe mußte Abstand davon genommen haben, Dalland zu begrüßen, wenigstens war er nicht mehr unter den Anwesenden.

Die Ueberzeugung, welche sich ihm aufdrängen mußte, daß man ihm von allen Seiten die erhaltene Auszeichnung — er war unerwartet zum Kapitän zur See, zugleich aber zum Chef einer bereits vorbereiteten Seekrauserepediton ernannt worden — gönnte, daß er auf keinerlei Preis und Mißfallen gestehen war, stimmte Dalland froh und liess in diesem Augenblicke wenigstens den Zug, welcher sich bei der Trennung von der jetzt wieder betretenen Küste seinem Gesichte so tief eingedrückt hatte, kaum wahrzunehmen, so daß es scheinen konnte, daß er sich während der Zeit zu einer durchweg heiteren Stimmung erhoben habe. Wie dem aber auch sein mochte — daß der geheime Kummer, die Sorge, deren Spuren damals schon Edmund erkannt hatte, nicht ganz von ihm gewichen war — das hätte ein Beobachter sich schon sagen können, wenn ein solcher eine Weile gewar-

Verhängnisse.

Novelle von F. L. Keimar.

(Fortsetzung.)

Auf derselben Höhe, von der vor sechs Monaten die „Ariadne“ ihre Fahrt angetreten, war am heutigen Morgen ein kleineres Fahrzeug, ein Aufschubwagen, welcher das ferne Ziel jenes stolzeren Schiffs zum Ausgangspunkt genommen hatte, vor Anker gegangen, und wie damals viele Blicke den Abgang der letzteren begleiteten, so trat auch jetzt eine Gruppe, mindestens eine kleine, zumeist aus Offizieren der Marine bestehend, am Kopf des Hafensbans zusammen und richteten sich beobachtende Augen dem Ankömmling entgegen.

Seit Kurzem nun schien sich die Aufmerksamkeit dieser Herren besonders zu beleben: seit dem Augenblicke nämlich, wo man vom Bord des „Drachen“ ein Boot hatte abziehen sehen, das sich gleich darauf gegen die Landungsstelle hin in Bewegung setzte; und leicht konnte es erkannt werden, daß man sich vorbereitete, in dem einen oder andern der Insassen derselben einen Bekannten zu begrüßen, wenn sich auch die Meinungen, ob der Erwartete wirklich unter den letzteren je, noch theilte.

„Kein Zweifel: er ist im Boote — ich sehe ihn!“ hörte man bald den einen der Offiziere zurückschreiend rufen, während ein anderer jenen ausgeschlossenen Zweifel demnach zu erheben wagte, indem er darauf aufmerksam machte, daß der einzige, auf welchen sich die Aufmerksamkeit beziehen könne, dessen Ueberzieher aber die Abzeichen der Uniform ja nicht einmal erkennen lasse, das Gesicht abgemant habe, der allenfalls zu unterscheidenden Statue nach übrigens ebenfalls der Kommandant des „Drachen“ als ein anderer sein könne.

Es war in diesem Augenblicke, als ein Herr, der zwischen etwas abseits von dem Sprechenden gestanden hatte und wohl noch von keinem derselben recht bemerkt worden war, ein Herr von eleganter Haltung und in gewohnter Kleidung, an einen der Offiziere herantrat und diesen in höflicher Weise ersuchte, ihm für einige Sekunden das Fern-

glas zu überlassen. Der Angeredete, ein noch junger Mann, reichte dasselbe dem Fremden mit der vollen Artigkeit, zu der ihn schon ein Blick auf den letzteren nöthigen mochte, hin. Er sah dann zu, wie dieser das Glas rasch an das Auge führte, um einen Augenblick lang scharf in derselben Richtung, welche auch die Blicke der übrigen eingeschlagen, hinauszuspähen; in der nächsten Sekunde saß wurde ihm jedoch der geliebte Gegenstand schon wieder zurückgestellt.

„Aber, mein Herr“, sagte der Offizier verbindlich, ich stelle Ihnen mein Peripetivum gern noch länger zur Verfügung — Ihre Beobachtung kann kaum schon ein Resultat gehabt haben!“

„Ich danke Ihnen“, entgegnete der Fremde, „ich habe mein Ziel bereits gewonnen; wenn Sie etwa noch Gewissheit wünschen über den Herrn, auf welchen sich einige Aeußerungen, die ich vorhin anhörte, bezogen, so könnte ich sie Ihnen geben.“

„Al, Kapitän Dalland meinen Sie!“ entgegnete der Offizier rasch. „Sie meinen ihn ohne Zweifel Ihren Bekannten!“

„Ich darf mich die Ehre gönnen“, war die Erwiderung des Gefragten, mit welcher er eine Verbeugung verband — offenbar um mit ihm das Gespräch zu beenden. Der Offizier seinerseits hätte auch wohl kaum noch Mühe zu einem fortgesetzten Gespräch mit dem Unbekannten behalten, denn das Boot hatte sich während dieser Unterredung so rasch genähert, daß nur noch kurze Frist bis zu seinem Landen übrig blieb, und in der That, wenig Augenblicke noch — und die Scene hatte sich völlig geändert. Dalland war an Land gekommen und ihm umringte der Kreis der Offiziere.

In allen Abstufungen fanden die nun folgenden Begrüßungen ihren Platz; Hände wurden geschüttelt, Willkommens- und Dankesworte geredet, Glückwünsche ausgesprochen — kurz, jeder fühlte sich in seiner Weise erregt, und so war es wohl nur einem halben Zufall zuzuschreiben, daß der Offizier, welcher sich vorhin mit dem unbekanntem Herrn unterhalten hatte, noch eine Erinnerung an diesen befehl und sich nach ihm umschaute, in der Voraussetzung, auch er werde mit irgend einer Aeußerung seiner Theil-

nahme für den Gefeierten hervortreten. Aber derselbe mußte Abstand davon genommen haben, Dalland zu begrüßen, wenigstens war er nicht mehr unter den Anwesenden.

Die Ueberzeugung, welche sich ihm aufdrängen mußte, daß man ihm von allen Seiten die erhaltene Auszeichnung — er war unerwartet zum Kapitän zur See, zugleich aber zum Chef einer bereits vorbereiteten Seekrauserepediton ernannt worden — gönnte, daß er auf keinerlei Preis und Mißfallen gestehen war, stimmte Dalland froh und liess in diesem Augenblicke wenigstens den Zug, welcher sich bei der Trennung von der jetzt wieder betretenen Küste seinem Gesichte so tief eingedrückt hatte, kaum wahrzunehmen, so daß es scheinen konnte, daß er sich während der Zeit zu einer durchweg heiteren Stimmung erhoben habe. Wie dem aber auch sein mochte — daß der geheime Kummer, die Sorge, deren Spuren damals schon Edmund erkannt hatte, nicht ganz von ihm gewichen war — das hätte ein Beobachter sich schon sagen können, wenn ein solcher eine Weile gewar-

Es waren allerdings einige Schreiben unter seiner Adresse da, und sie wurden ihm auf der Stelle gebracht; wie aber schon das Format erkennen ließ, bezogen sie sich nur auf seinen dienstlichen Charakter. Er war kaum mit dem Lesen des letzten Schriftstückes zu Ende gekommen und hatte dasselbe in sein durch das Wappen der Admiralität ausgezeichnetes Couvert zurückgeschoben, als sich das Pochen des erst kürzlich verschwundenen Zimmerhellens hören ließ, und dieser gleich darauf die Meldung brachte, daß ein Herr, welcher seit gestern im Hotel wohne, seinen Namen aber in diesem Augenblicke nicht genannt haben wolle, den Herrn Kapitän ersuchen lasse, ihm eine Unterredung bei sich zu gewähren.

Es lag in dem verschämten Lächeln, sowie der aus eigener Nachvollkommenheit hinzugefügten Bemerkung des jungen Burchen, der Herr sei fast immer am Hafen ge-

Landes möglichst förderlich werden. Die „N. Mg. Ztg.“ ist überzeugt, daß, wie bisher durch die Verkehrsanstalten in den Provinzen den königlichen Eisenbahnbetriebsstellen ein überaus nützlicher Bestand zu Theil wird, so auch die Mitwirkung eines ähnlichen Organs, mit erweitertem Wirkungsbereich an der Centralstelle, von dem besten Erfolge begleitet sein und wesentlich dazu beitragen wird, die Staatsbahnen dahin zu dem zu machen, was die Eisenbahnen überhaupt sein sollen: öffentliche Anstalten zur Förderung der Landeswohlthat.

— Die „Germania“ bemerkt zu den Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem päpstlichen Nuntius Jacobini in Gastein: „Natürlicher Weise wird die Anwesenheit des Vertreters des heiligen Vaters in demselben Orte, in welchem der deutsche Reichsfürst augenblicklich noch weil, von der Presse mit den Verhandlungen zwischen Berlin und Rom in Verbindung gebracht; etwas Positives ist in dieser Beziehung jedoch noch nicht bekannt und somit der Konfessionalpolitik das weiteste Feld frei gelassen. Als ein Produkt derselben sehen wir auch ein angeblich aus Rom stammendes Telegramm des „Kirchlichen Bureau“ an, nach welchem in dortigen Prälatenkreisen die Nachricht zirkulire, daß ein umfangreiches, in seinen Grundzügen bereits von König von Preußen und dem Papste sanctionirtes Abkommen behufs Herstellung eines modus vivendi zwischen Preußen und dem heiligen Stuhle dem Fürsten Bismarck vorliege. So weit sind wir noch lange nicht! Was das Resultat etwaiger Verhandlungen des Wiener Nuntius mit dem Fürsten Bismarck sein wird, müssen wir abwarten; unsere Hoffnungen sind nur gering, und können wir unsere Ziele nicht genug vor zu großer Vertrauensseligkeit warnen, die doch nur bitter getrübt werden würde. Man hat in den maßgebenden Kreisen wohl eingesehen, daß es so nicht weiter gehen könne, allein von dem bis zur Lösung der uns drückenden Fragen ist noch ein weiter Weg.“

— Aus Anlaß der Kaiserjubiläumfeier in Alexandrowitz ist, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, dem General-Feldmarschall Fürst v. Manstein die erste Klasse des russischen Wladimir-Ordens verliehen worden. Den russischen Andrej-Orden trug der Feldmarschall bereits. Der würdige geheime Rath v. Giers, Adjunkt des Reichsfürstentums und Bernalter des russischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, hat das Großkreuz des preussischen Adlers-Ordens erhalten.

— Die Zahl der anhängigen Prozesse, welche beim Obertribunal unerledigt geblieben sind, beträgt, wie wir hören, 1800. Diese Prozesse werden von zwei beim Reichsgericht dafür eingesetzten Hilfsgeräten zur Erledigung gelangen.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ drückt heute den erwünschten Erlaß des Kultusministers von Puttkamer an die katholische Geistlichkeit Befehls als und knüpft daran folgende Bemerkungen:

Der Erlaß des neuen Kultusministers wird ungewissheit von erheblicher und, wie man hoffen darf, wohlthuernder Wirkung nach verschiedenen Seiten sein.

Was die katholische Bevölkerung betrifft, so wird dieselbe in der Antwort des Ministers, ungeachtet der Abweisung des von der weltlichen Geistlichkeit erhobenen Anspruchs, doch nicht bloß ein Entgegenkommen „der Form nach“, sondern in dem warmen Ton und in dem Geiste, welcher die Kundgebung befehl, ein ernstes Eingehen auf das wirkliche Interesse und die ungewissheitvolle Aufgabe der Kirche an der Jugenderziehung und den dringenden Wunsch erkennen, daß in dieser Beziehung das normale Verhältnis, das der gemeinsamen Arbeit von Staat und Kirche auf dem Gebiete der Schule, einer heilsamen Mitwirkung der Kirche bei dem Unterricht und der sittlich-religiösen Erziehung der

Jugend“ bald wieder zu ungetrübtter Geltung gelangen könne.

Daß es auch beim Erlaß des Schulaufsichts-Gesetzes nicht in der Absicht der Regierung lag die Gemeinschaft zwischen Staat und Kirche zu zerschneiden, dafür geben die damaligen Aeußerungen des Ministers Fall sehr unzweifelhaftes Zeugnis. Zur Entfaltung jener Meinung wies er darauf hin, daß der Artikel 24 der Verfassung in Kraft bleibe, wonach nicht bloß bei der Einrichtung der Volksschule die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen seien, sondern den religiösen Unterricht in der Volksschule auch die betreffenden Religionsgesellschaften zu leiten haben. Es könne daher nicht davon die Rede sein, daß man die Kirche aus der Schule hinausweisen wolle. Nach den Ausführungen des Ministers Fall sollte es sich vor Allem um die Wahrung des staatlichen Aufsichtsrechts in den katholischen Schulen polnischer Landestheile gegenüber den deutschfeindlichen Bestrebungen handeln. Erst durch das Verhalten der Geistlichkeit in dem weiteren kirchlichen Kampfe sah sich die Regierung zu einer umfassenderen Anwendung des Schulaufsichtsgesetzes genötigt, und der Minister v. Puttkamer erinnert daran, daß es der beinahe einstimmige und systematische Widerstand der katholischen Geistlichkeit gegen die Staatsgesetze gewesen ist, welcher den Geistlichen an so vielen Orten die Schulen verschlossen hat.

Des Ministers Wunsch und zugleich seine bestimmte Hoffnung geht dahin, daß der Augenblick nicht mehr fern sein möge, wo die veränderte Haltung der katholischen Geistlichkeit gegenüber dem Gesetze der Regierung es thunlich machen werde, zur Abstellung der thatsächlich vorhandenen Schwierigkeiten wirksam vorzugehen. Einweilen stellt er die Abhilfe in einzelnen dazu angehenden Fällen in Aussicht.

In diesen Aeußerungen des Ministers ist in der That nicht bloß ein äußerliches Scheinabkommen zu finden, sondern der ernste und tiefe Wunsch einer Ausgleichung der Gegensätze, welche seit Jahren das richtige und heilsame Verhältnis zwischen dem Staate und der Kirche getrübt haben, — und darin wird die Geistlichkeit eine Bestätigung des Vertrauens finden können, welches sie dem Minister ausdrücklich entgegengebracht hat.

Wenn freilich als eine „Mittelstufe“ von den alten bewährten Ueberlieferungen“ die Aufhebung des Schulaufsichtsgesetzes in Aussicht genommen worden ist, so weist der Minister dies als auf einer irrthümlichen Auffassung beruhend zurück, da das genannte Gesetz gerade einem Grundsatze entspreche, auf welchem die Erfolge des preussischen Schulwesens von jeher beruhen.

Mit unbedingter Entschiedenheit nimmt Herr v. Puttkamer für den Staat auch ferner das Recht in Anspruch, über Art, Maß und Umfang der kirchlichen Betheiligung an der Pflege der Schule zu bestimmen, — und erklärt, daß auch von einer Aenderung der Anwendung des Gesetzes im Großen und Ganzen nicht eher die Rede sein könne, als bis dem Staate von Seiten der katholischen Kirche die thatsächliche Anerkennung seines unveräußerlichen Erziehungsgerechtes zu Theil werde.

Und nicht bloß für die Frage des Schulaufsichtsgesetzes macht der Minister diesen Standpunkt geltend, sondern zugleich für die Regelung der gesamten rechtlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche.

Es ist derselbe Standpunkt, welchen Fürst Bismarck seit Anbeginn des kirchlichen Streites als die unabweichliche Vorbedingung des Friedens bezeichnet hat.

Durch diese klare Kundgebung des Kultusministers wird all dem Gerüde von kirchlicher Reaktion, welches seit Wochen den Mittelpunkt der liberalen Wahlagitation bildet, der Boden entzogen: je weniger man hoffen konnte, dem Fürsten Bismarck auf dem Gebiete der praktischen Fragen,

um deren Lösung es sich zunächst handelt, erfolgreich entgegenzutreten, um so bestimmter suchte man den jüngst Ministerwechsel zu benutzen, um den Wählern das Gewandbild einer rückwärtigen Bewegung und namentlich von einer Preisgebung der Rechte des Staates in kirchlichen Dingen vorzuführen, welches in den Thatfachen keine Begründung hat.

Die jetzigen Aeußerungen des Ministers werden diesem Treiben hinsichtlich ein Ziel setzen: man wird der Regierung, an deren Spitze nach wie vor Fürst Bismarck steht, das Vertrauen identen, daß sie unter Schutze in Wahrheit auf dem Boden der alten bewährten Ueberlieferung fortzuwirken entschlossen ist, zugleich aber wird man in weiten Kreisen des Bürgerthums, wie der ländlichen Bevölkerung der Ueberzeugung des Ministers zustimmen, daß mit dem Tage, wo wir aufhören würden, für den Volksunterricht aus dem unversöhnlichen Heilsbrunnen des Evangeliums zu schöpfen, der Niedergang unseres gesammten nationalen Kulturlebens besiegelt wäre.“

Die ersten Buchdrucker in Portugal waren Deutsche und wurden geädelt.

Schon im Jahre 1429 kam ein Deutscher, Lampert von Gorgen (er heißt in portugiesischen Urkunden Lamberto d'Orgues) mit seiner Familie nach Portugal und erhielt vom König Johann I. einen Antzrich zum Geschenk, unter der Bedingung, deutsche Konventionen nachzugehen und denselben anzubauen.

Seit den Entdeckungen des Prinzen Heinrich, des Seefahrers, zogen viele Deutsche nach Portugal. Deutschland hatte sich zwar an den großen geographischen Entdeckungen des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts nicht betheiligt, aber Deutsche waren es, welche durch ihre Arbeiten in Westindien und Ostindien ihnen den wichtigsten Vorstoß geleistet haben. Die kunstreichsten Werkstätten Nürnberg lieferten den iberischen Seefahrern die besten nautischen Instrumente; Johannes Müller, genannt Regiomontanus, der Hero der damaligen Mathematiker, hatte für die Jahre 1474—1506 die vortrefflichsten astronomischen Ephemeriden berechnet (d. i. astronomische Jahrbücher, welche den Stand und Lauf der Himmelskörper im Voraus nachweisen; nautische Coursebücher in den Wasserjahren des Ozeans), welche die deutsche Astronomie in den iberischen Welttheilen verbreitete und auf den Entdeckungsreisen des Diaz, Kolombus, Vesputi, Gama gebraucht wurden. Die Könige Alphons V., Johann II. und Manuel hatten deutsche Maschinenfabriken im Solbe, die ansehnliche Privilegien erlangen und in Lissabon ein eigenes Spital gründeten. Die deutsche Hanfa war bei den portugiesischen Entdeckungsreisen nicht untätig, sie stellte Schiffe und lieferte die Lebensmittel. Als die Entdeckungen Geminus brachten, siedelten sich neben italienischen auch deutsche Kaufleute in Portugal an.

Die ersten Buchdrucker in Portugal waren Deutsche. Das erste in Portugal in abendländischer Sprache gedruckte Buch ist von einem Deutschen, der sich am Ende des Werkes Magister Johann Gherline nennt (Breviarium Braconense 1494). Johann Kampen (um 1500) war deutscher Bombardier und Buchdrucker in portugiesischen Diensten; der deutsche Buchdrucker Valentin Ferdinand wurde 1503 zum Schichtführer der portugiesischen Königin Leonore, Gemahlin Johanns II., ernannt. Er überlegte die Reisen des Marco Polo in das Portugiesische. König Manuel suchte die Buchdruckerkunst so hoch, daß er den deutschen Drucker Jacob Cromberger nach Portugal kommen ließ, ihn in den Abelsbach erhob und durch Dekret vom 20. Febr. 1508 allen Denen, welche diese lehrreiche Kunst in Portugal üben würden, die Rechte der Exzellenz des königlichen Hauses verlieh. (Leitz, I.)

wesen, seit man den „Drachen“ habe erwarten dürfen und nur kurz vor dem Eintreffen des Herrn Kapitäns selbst in das Hotel zurückgekehrt, daß er seiner Ueberzeugung, es handle sich hier um einen geplanten Effekt, Ausdruck geben wollte.

Ob sich diese Anschauung Dalland mittheilte, ob sich auch seine Gedanken auf irgend eine freundschaftliche Ueberzeugung, die man ihm bereitet hatte, lenkten, blieb dahingestellt; er sagte nur dem Kellner, daß er in jeder Minute bereit sei, den Herrn, welcher ihn sprechen wolle, zu empfangen.

Wenn sich aber seine Augen mit einiger Spannung nach der Thür richteten, so hatte er mindestens nicht lange zu warten: nach wenigen Augenblicken schon ließen sich draußen Schritte hören, und dann betrat der angestrebte Besuch die Schwelle.

„Edmund!“ rief Dalland, während ein freudiges Roth über seine Züge floß. „Wagte ich doch nicht zu denken, daß du mir den ersten Gruß bieten würdest, wie ich dir damals den letzten dankte — und nun siehst du vor mir!“

Hatte er es in seiner Erregung unbeachtet gelassen, daß der Freund seine Miene machte, ihm näher zu treten, war er ihm vielmehr selbst entgegengeeil, so dachte er offenbar auch dabei kein Arges, daß Edmund immer noch nicht sprach und daß er, wenn er auch die eigene Rechte den gegen sie auszustretenden Händen nicht geradezu weigerte, ihnen dieselbe doch nur wie einen toten Gegenstand überließ; er fand noch Mühe zu der halb scherzhaften Frage: „Sag mir nur, welchen Glauben ich höher halten soll: den an meinen guten Stern, oder den an deine Gesinnung für mich!“

Um ein Geringes warf Edmund sein Haupt zurück. „Nun denn, Waldemar, von deinem guten Stern — und damit meinst du doch den Zufall! — reden wir nicht, denn ein Zufall führte mich eben nicht her, und was das andere betrifft, die Gesinnung —“ Er stochte einen Moment, und in diesem Moment fuhr Dalland, der ihm, so lange er sprach, sein Auge geblickt hatte, zurück.

„Edmund“, rief er aus, „es ist ein Unglück geschehen, und du bist sein Vot!“

„Du triffst das rechte Wort“, entgegnete Edmund bitter, „denn ein Unglück, denke ich, wollen wir es beide noch nennen, wenn etwas zusammenbricht, das lange gehalten hat!“

„Was ist das, was bricht zusammen?“ rief Dalland erregt.

„Treu und Glauben!“ entgegnete Edmund mit einer Stärke, die sonst nicht in dem Ton seiner Stimme lag, „die Freundschaft, Waldemar, die mich — du weißt das! — von meinen Jünglingsjahren an beherrschte und die vielleicht das mächtigste Gefühl war, was die Natur in meine Brust zu pflanzen vermochte.“

Dalland war um einen Schritt zurückgetreten; die Arme waren an seinem Leibe niedergebunden, dennoch richtete sich seine Gestalt unter den Worten, die er hörte, hoch und stolz auf. Mit tiefem Ernst blickte er auf den erregten Freund.

„Das lautet wie eine Anklage, Edmund!“ sagte er langsam.

„Nimm es so auf!“ rief Edmund festig.

Dalland schweig nur einen Moment.

„Wessen heißt du mich?“ fragte er dann.

Edmund wollte sprechen, aber es ward ihm erstlich zu schwer: stakt daß er einen Vau über seine Lippen ließ, presste er dieselben vielmehr fest zusammen; dann aber erhob er seine Stimme doch, wenn auch nur zu einem einzigen Wort.

„Leonore!“ rief er hervor, und dabei blickten sich seine Augen zitternd in das Gesicht des Mannes, den er so lange seinen Freund genannt hatte. Hätte er den Blick auf die ganze Gestalt dieses Mannes gerichtet — ein Zucken, das dieselbe durchließ, würde ihm schwer entgangen sein, denn die Festigkeit seiner Glieder hatte Dalland einen Augenblick lang nicht in seiner Gewalt; seine Züge aber beherrschte er, und so sah Edmund nichts vor sich, als den Ausdruck gehaltener Ruhe.

„Du nennst den Namen deiner Schwester“, sagte er mit einem Ton, der seinem Aeußern entsprach — „hast du auch einen Namen für den Vorwurf, den du mir mit ihm machen willst?“

„Hast ich ihn denn noch zu suchen?“ rief Edmund; „du — du selbst hast ihn mir aufgedrängt! Frag dich, ob er nicht Veracht heißt, Veracht an ihr und an mir!“

„Veracht!“ wiederholte Dalland langsam. „Und du, Edmund, du hast es fertig gebracht, daran zu glauben?“

Eine helle Röthe stieg in Edmunds Gesicht.

„Wag dir immerhin die Treue ein Spott sein, die ich dir lange bewahrte“, rief er, „die Treue, von der ich nicht weichen mochte, als ich in Widerspruch kam mit einem Gefühl, das —“ er stochte, um aber dann gleich darauf aufs Neue zu beginnen: „Wenig — mag ich Jöhn verdienen, daß ich dich über mich, dein Recht über meines stellen wollte: so blind, Waldemar, war ich nicht, daß ich den Frieden nicht sehen sollte, der durch dich auf meine und meines Hauses Ehre gekommen war!“

„Edmund“, rief Dalland aus, „sieh jetzt auf deine Worte, damit du hernach auch zu ihnen stehen darfst!“

„So meinst du, ich soll das Spiel, das ich erkennen mußte, ruhig hinstimmen, ich soll es annehmen, als hätten die Jungen, die wider dich sprachen, in den Wind geredet?“ fragte Edmund.

„Was ich meine und was ich dir fordere“, war Dallands feste Antwort, „ist dies: daß du mir die Zeugnisse nennst, die wider mich waren, die den Argwohn, oder muß ich sagen die Ueberzeugung von meiner Schuld? — in deine Seele gebracht haben!“

„Nun, die Antwort soll dir werden!“ entgegnete Edmund. „Zuerst denn: ich weiß es, du kanntest, vielmehr du liebtest Franklein von Bordelon!“

„Johanna!“ rief Dalland erschreckend. „Sie also war es — sie hat mich angeflucht?“

„Nicht mit offenerer Beschuldigung vielleicht, so nie du es dir denken magst“, gab Edmund zurück, „aber dennoch — genug, ich weiß es, daß sie sich von dir wandte, weil es sie empörte, daß du um sie warst, nachdem du eine Andere schändlich geküßelt und verlassen hattest.“

Etwas wie ein Lächeln, wenn auch ein unbedeutendes schmerzliches und bitteres, zuckte um Dallands Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Lebensregeln für einen angehenden Kaufmann.

1. Sei immer wahrhaftig und zuverlässig. Wer lügt, verliert das Vertrauen seiner Mitmenschen, das zum Fortkommen in der Welt unentbehrlich ist und in Geschäftskreisen viel schwerer wiegt als bares Geld.

2. Achte deine Arbeit sehr und wäre sie noch so schmutzig und langweilig. Bilde dir nie etwas ein auf Deine etwas bessere Stellung und Bildung und behandle die unter Dir stehenden Personen als Deine Mitarbeiter, von denen Du Dich nur durch höhere Pflichten und größere Verantwortlichkeit unterscheiden.

3. Verne fröhentlich sparen und auch den Fleißig achten und nicht unnützlich vergeuden. Das moderne Geschäftsprinzip geht dahin: mit kleinen Gewinnen große Umsätze zu machen und nur preiswürdige Waare zu liefern. Verachte den augenblicklichen hohen Gewinn, der Dir keine Ehre bringt und die Kundschaft verächtelt, die ein Kaufmann vielmehr dauernd an sich fesseln soll, und wäre es im Anfang selbst mit kleinen Opfern. Dauernde Geschäftsverbindung und Abschluss von Geschäften, die beide Theile befriedigen: das sei Deine Lösung. Dabei kommt man im Anfang schwerer, aber später um so sicherer vorwärts.

4. Verne Dich fröhentlich selbst beherrschen. Ein Kaufmann braucht nicht bloß Geheiß, Waarenkenntnis, Kenntniß der Arbeits- und Fabricationsprozesse und allgemeine Bildung mit Fachbildung — also launmännisches Wissen und Können, — sondern vor Allem Charakter. Die meisten Menschen kommen durch Charakter und Selbstbeherrschung zu höherer Stufe.

5. Verne überhaupt Dich in der Jugend geizig vorbereiten und jetzt Dir lieber Alles versagen, als irgend etwas verkümmern, was Fleiß und Klugheit gebieten. Die Lebensjahre entscheiden über Deine ganze Zukunft. Jeder vorzeitige Genuß, den Du jetzt nachgeben möchtest, bringt Dich um den ganzen wahren, reinen Genuß der Zukunft. Mit einem einzigen verlorenen oder vergeuden oder auch nur nicht recht ausgenutzten Lebensjahre sammt Du ein ganzes Menschenalter Deiner Zukunft oder diese Zukunft selbst verlieren; denn ein einziges Jesuitentum hat Dir das Vertrauen Deiner Vorgesetzten und Deiner Mitarbeiter und Mitmenschen auf immer rauben oder Dich auf Jahrzehnte zurückbringen.

6. Sei froh und müthig auch in schlimmen Zeiten und wenn Dir's auch äußerlich schlecht geht. Bist Du dagegen im Glück und gehen Deine Geschäfte gut, so bleibe müthig und demüthig. Bedenke, daß gute Zeiten wechseln mit schlechten und daß man in den guten Geschäftsjahren haushalten und vorzorgen muß für Jahre der Entbehrung.

7. Suche Dich nicht nur als Kaufmann, sondern auch als Mensch überhaupt fortzubilden und Körper, Geist und Gemüth harmonisch zu entwickeln. Ganz besonders rathet die Dir auch Volkswirtschaft zu treiben, damit Du den wirtschaftlichen Zusammenhang der kleinste Dinge mit dem großen Ganzen und die Aufgaben Deines launmännischen Berufes innerhalb der menschlichen Gesellschaft recht würdigen und die Harmonie der Interessen begreifen lernst.

Gerichtssaal.

— Erfindungen, welche in technischen Verbesserungen bereits patentirter Konstruktionen bestehen, sind nach einer vor Kurzem ergangenen Entscheidung des Reichspatentamtes patentfähig und es steht Jedermann die Verbesserung einer patentirten Erfindung und die Entnahme eines Patentes auf solche erprobte Verbesserungen frei. So lange das Hauptpatent noch gültig ist, wird allerdings der Verbesserungs-Patentinhaber sich über die Ausnutzung des Patents mit dem Hauptpatentinhaber zu verständigen haben und über etwaige Kollisionen wird die Entscheidung der ordentlichen Gerichte anrufen sein. Nach Erlöschen aber des Hauptpatents treten die Verbesserungs-patente in das Verhältnis von selbständigen Patenten.

— Ein Ehemann, welcher den Grundbesitz seiner Frau vermalte, ist nach einem Erkenntnis des Obergerichtsbundes vom 7. Juli 1879 im Geltungsbereich des allgemeinen Landrechts nicht befugt, eigenmächtig diesen Grundbesitz zu verpfänden oder zu verkaufen, wohl aber kann er auch ohne Genehmigung der Frau die darauf befindlichen Bäume zum Abschlag verkaufen. „Es muß als verpfändet erscheinen, wenn von der Klägerin zur Begründung ihrer Nichtigkeitsbeschwerde der Appellationsrichter der Vorwurf gemacht wird, den angeblichen Rechtsgrundbesitz: „Bäume gehören zur Substanz des Bodens, in welchem sie wachsen“ und deshalb die §§ 377 bis 380 Tit. 1 Zfl. II. des A. L. R. verlegt zu haben. Von einer Verletzung dieser Gesetzesstellen kann keine Rede sein, da der Verkauf der Bäume als eine Verwaltungsverfügung, zu deren einseitiger Vornahme der Ehemann nach den §§ 377 und 380 vollständig befugt war, nicht unter die dahin lautende Bestimmung des § 378 — doch kann er Grundstücke und Gerechtigkeiten nicht ohne Einwilligung der Frau verpfänden oder veräußern — fällt. Es stellt sich deshalb als unzutreffend dar, wenn die Klägerin eine Anvendung dieses § 378 auf den vorliegenden Fall verlangt, weil der natürliche Zusammenhang der Bäume mit dem Boden dieselben zu Theilen der Substanz des Grundstücks mache.“

Aus Halle und Umgegend.

— Bei der gestern stattgefundenen mündlichen Abgangsprüfung im hiesigen Gymnasium haben sämtliche zwölf Kandidaten das Examen bestanden. Zwei waren von der mündlichen Prüfung vorher zurückgetreten.

— Die Bezirksverwaltungen für die Vorwahlen der Wahlmänner werden am nächsten Dienstag stattfinden.

(Dr.-C.) In diesen Tagen hat der Bau eines neuen Anstaltshauses der zweiten Kinderwahrnastalt für Glatz a. a. begonnen. Derselbe wird in dem von Frau Stadtrath Scharte erworbenen geräumigen Gartengrundstücke Langgasse 26 errichtet werden. Ringsum freiliegend, in einer ruhigen Straße gelegen, soll der Neubau in Regelmäßigkeit in einfacher angenehmer und solcher Weise aufgeführt werden. Ein großer überdachter Vorplatz neben dem Gebäude dient dazu, den Kindern beim Ein- und Aus-

gehen Schutz gegen unangenehme Witterung zu gewähren. Von diesem aus treten durch einen geräumigen Spielplatz die Kinder in zwei daneben befindliche Kellerräume, die Knaben und die Mädchen getrennt. Hieran grenzen die Wirtschaftsräume mit Küch- und Treppenhäusern und dem Hauptgang. Im oberen Geschoss befinden sich ein Konferenzzimmer für den Vorstand, die Wohnungen der Hausmutter der Anstalt und für ein Hilfskochen, sowie ein großer disponibler Raum für mancherlei andere Zwecke. Darüber liegt ein sehr geräumiger Bodenraum, so daß eine Vergrößerung der Anstalt jederzeit mit geringen Kosten möglich wird. Nach Vollendung des Neubaus wird die alte Wohnwand beibehalten werden und einer freundlichen massiven Mauer mit eisernem Gittertor und Thür Platz machen, so daß dann das etwa 5 Hufen von der Straße zurückstehende Anstaltshaus mit Spielplatz und freundlichem Vorgarten wieder sichtbar wird.

— Bei einem hiesigen Speditur stellte sich vor einigen Tagen eine Persönlichkeit als Vertreter einer Firma Geh. Neumann in Rotterdam vor. Der unbekante Reisende hat den Speditur, ihn in seinem Zimmer im Hotel zur goldenen Regel zu besuchen, wollest er ihm eine größere Anzahl zu operativen Zwecken dienende Instrumente vorzeigen, welche angeblich als Auktor ausgefertigt waren. Das Benehmen wie auch das Aussehen des Fremden war in hohem Grade vertrauensverweckend und ließ nicht im Geringsten Schwindel vermuthen. Der Fremde gab vor, seine einzelnen Bestellungen in großen Rufen in Rotterdam nach hier abgeben und die einzelnen Pakete hier durch den Speditur expediren zu lassen. Bereits nach einigen Tagen nahm der Speditur seinen Anstand, dem Reisenden den Betrag einer Postnachnahme-Sendung von 37,85 M. zu honoriren, welche er auf ein Paket an die Adresse des Dr. Holzer, postlagernd Magdeburg, erhoben hatte und wollest er den Postschein ausständigete. Die nunmehr postständig erfolgte Rücksendung des betreffenden Paketes lehnte dem Speditur aber baldigst, was für einen Gauner er vor sich gehabt hatte, indem das verächtliche Paket geöffnet wurde, und hierbei keine ärztlichen Instrumente, wohl aber fünf Kartoffeln und ein Stein in einer Giarren-Kiste verpackt, zum Vorschein kamen, während der Vertreter (wofürsichtlich einer Gauner-Bande) längst das Weite gesucht hatte.

— Am Sonntage den 28. d. M. früh 11 Uhr findet in „Stadt Hamburg“ eine Sitzung des Comité's für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S. statt. Folgende Tagesordnung ist festgesetzt worden: 1) Bericht des provisorischen Präsidiums. 2) Waßl eines Vorigen, eines Stellvertreters des Vorsitzenden und eines Schriftführers. 3) Beratung und Beschlußfassung über eine Geschäftsordnung. 4) Reorganisation und Wahl von Kommissionen. 5) Bestimmung der Ausschuss-Gruppen. (Nach Schluß der Verhandlungen findet ein gemeinschaftliches Mittagessen statt.)

Civilstand. Meldung vom 17. September.

Aufgegeben: Der Schuhmacher F. W. Herzog, Mittel-Teufelshof, und D. B. C. Müller, Unter-Teufelshof. — Der Maschinenbauer J. Westphal, Charlottenstr. 9, und C. Schumann, Niemeckerstraße 14. — Der Tischler F. Donath, Martinsgasse 13, und M. Eyring, Königsr. 29. — Der Schuhmacher C. Engler, H. Brauhausgasse 2, und M. Jemel, Breitenstraße 39.

Geschiedliche: Der Steinbruchbesitzer C. Polauer, Landsberg, und W. Urban, H. Ulrichstraße 10.

Geboren: Dem Pferdehändler M. Ritter eine T., Blücherstraße 6. — Dem Schneidermeister A. Grund eine T., Gartengasse 6. — Dem Handelsmann F. Jordan ein S., Wodschöner 3. — Dem Restaurateur C. Geise ein S., Klausthorvorstadt 8. — Dem Schaffner Th. Ubed eine T., Brunnenplatz 9. — Dem Weichensteller C. Siebenhüßler ein S., Pflanzergasse 12. — Dem Schlosser W. Klapproth ein S., Vridderstraße 12. — Dem Korrespondent S. Spangenberg eine T., an der Wollstraße 4.

Gestorben: Des Leihhans-Kastellan A. Töpfer S. Paul, 4 M. 2 T., Bronschitz, Markt 2. — Des Handarbeiters C. Fieles S. Hugo, 2 M. 16 T., Darmstadt, Raffinerie 10. — Des Schuhmachers G. Arnold S. Robert, 10 J. 4 M. 29 T., Kranplatz der Wibelstraße, Diakonienhaus. — Des Ingenieur C. Meyser S. todgeb., Klausthorvorstadt 13. — Des Kellner M. Koch T. Frieda, 11 M. 5 T., Krämpfe, Hospitalplatz 8. — Hermann Dewig, 12 J. 9 T., Hirntumor, Brunnenstraße 17. — Die Wittve Christiane Wollgand, 73 J. 11 M., Darmver-schlungung, Herrensstraße 6.

Bericht des Sekretärs des Bürenvereins zu Halle a/S. am 18. September 1879.

Preise mit Ausschlag der Courtagen.

Weizen 1000 kg unweibart, geringere Sorten 187—189 M., mittlere 191—200 M., feine 204—207 M.

Weizen 1000 kg alter und neuer 153—159 M.

Gerste 1000 kg sehr milch bei Rauten Angebot, Randgerste, geringere 165—175 M., mittlere 180—185 M., feine und Chevaliergerste 200—220 M.

Gerstemaß 50 kg 14—14,50 M.

Hafer 1000 kg 135—140 M.

Sämlinge 1000 kg Victoria-Erbsen 215—225 M.

Kümmel 50 kg 29—30 M.

Haas 1000 kg Donau- 136 M., amerikanischer 125 M.

Oldsaaten 1000 kg Haas etwas beuchter 212—225 M.

Stärke 50 kg 22,50 M., bei etwas besserer Nachfrage.

Spiritus 10,000 Liter-Procente loco niedriger, Kartoffel- 55 M., Rüben- 52,25 M.

Milch 50 kg 26,25 M. gefordert.

Solaröl 50 Kilo 7,50 M.

Wahlweise 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5 M.

Futtermehl 50 kg 6,25—6,50 M.

Meiz, Roggen- 5,25 M., Weizenmaße 4,25 M., Weizenriestle 4,75 M.

Delfand 50 kg loco und auf Termine 6,50 M.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 17. Sept. Abends am neuen Unterpant 1,78, am 18. Sept. Morgens am neuen Unterpant 1,76 Meter.

Datum	Baro-meter.	Thermo-meter.	Thermo-meter.	Wind-stärke.	Wind-richt.	Relative Feuchtigk.		Wind.
						Bar. Hm.	Th. Hm.	
17. Sept.	2 Rm.	335,5	20,16	25,2	5,36	330,14	51,2	N. O.
	10 W.	335,0	14,40	18,0	5,60	329,40	82,6	—
18. Sept.	7 W.	334,6	12,80	16,0	5,65	328,95	94,8	S. O.

Stadtsamt Siebighausen.

Meldung vom 12. September.

Geboren: Dem Viehhändler F. E. Wirt eine T., H. Breitenstraße 2.

Meldung vom 13. September.

Aufgegeben: Der Knecht C. H. Perlich, Spören und R. E. Fiedler, Halle.

Meldungen vom 15. September:

Gestorben: Des Pferdehändler A. R. Umbescheid S., 14 T. Schwäche, Brunnenstraße 32. — Des Koppelmeist H. Ch. Haupt T., 3 J. 5 M. 6 T. Schwäche, Büchelstraße 1.

Meldungen vom 16. September:

Gestorben: Des Handarbeiter S. W. Hartmann S., 1 J. 3 M. 12 T. Diarrhöe, Brunnenstraße 68. — Des Bergmann C. Schmel T., todgeboren. — Ein unebel. S., Burgstraße 12a.

(Dr.-C.) Die Gemeinden Radewell, Osen-dorf und Burg a/H. haben auf Anregung des Hrn. Gemeinde-Vorsetzers Lindner in Radewell gemeinschaftlich eine neue Feuerpritze aus der Fabrik von Chr. Stetsfeldt in Arnstadt, vormals Hemeberg & Sohn, angekauft. Dieselbe wurde heute Nachmittag (17. Septbr.) in Radewell in Gegenwart des Sachverständigen Hrn. Kreisverh.-Kommissar Ingenieur Reuter probirt und hat die Probe zu einem ausgezeichneten Resultate geführt. Bei einer Bedienung von 12 bis 14 Mann warf die Maschine einen kräftigen Wasserstrahl von 30 m im Bogen und 25 m Höhe. Die Maschine bringt per Minute ca. 355 Liter Wasser in's Feuer.

(Dr.-C.) Rothenburg a/S. Vor einigen Tagen fuhr Herr Bädermeister Jung an der Saale, in der Nähe der Fährle, Sand. Der Wagen mit den Fischen geriet plötzlich in den Strom. Die Fische wurde durch herbeigekommene Hilfe schnell losgeschwommen, retteten sich durch Schwimmen. Am dem einen Fische hielt sich Herr Jung fest und wurde so ebenfalls gerettet. — Am 21. u. 22. September wird hier selbst das Knappschafffest des Knappschamers der Mansfelder Kupferhüttenbauenden Gewerkschaft mit Aufzug, Feiern und Ball gefeiert werden.

Univeritätsnachrichten.

— In der evangelisch-theologischen Fakultät der bonner Universität sind die bisherigen Privatdozenten Dr. Karl Bernath und Lio. theol. Wudde zu außerordentlichen Professoren befördert.

Die in hiesiger Stadt aufgestellten Briefkästen werden zu folgenden Zeiten geleert:

Anstellungs-Ort der Briefkästen.	Leerungs-Zeiten.						
	I. Mm.	II. Mm.	III. Mm.	IV. Mm.	V. Mm.	VI. Mm.	VII. Mm.
1. An der neuen Anstalt.....	5:45	7:00	10:45	3:15	4:30	5:45	8:30
2. Vor dem Steinthore.....	5:45	7:00	11	3:15	4:30	6	8:45
3. Wiedemann.....	5:45	7:00	11	3:15	4:30	6	8:45
4. Karl- u. Friedrichs-Platz.....	6	7:15	11:15	3:30	5	6:15	9
5. vor dem Geisethore.....	6	7:15	11:15	3:30	5	6:15	9
6. vor dem Kirchthore.....	6:15	8	11:15	3:45	5	6:15	9
7. am botanischen Garten.....	6:15	8	11:15	3:45	5:15	6:30	9:15
8. Geisethore.....	6:15	8	11:15	4	5:15	6:30	9:15
9. alte Brunnengasse.....	6:30	8:15	11:30	4	5:15	6:30	9:15
10. H. Ulrichstraße.....	6	8:15	11:15	4	5:15	6:30	9
11. Markt.....	6	8:15	11:15	4:15	5:45	7:30	9
12. Rathhausgasse.....	6	8:15	11:15	4:15	5:45	7:30	9
13. Unter Leipzigerstraße.....	6:15	8:15	12	4:15	6	7:45	9:15
14. Obere Leipzigerstraße 84.....	6:15	8:15	12	4:15	6	7:45	9:15
15. Obere Leipzigerstraße 45.....	6:15	8:15	12	4:15	6	7:45	9:15
16. Königstraße.....	6:15	8:15	12	4:15	6	7:45	9:15
17. Wollschürzenstraße.....	6:30	9	12:15	4:30	6:15	8	9:30
18. Leipzigerplatz.....	6:30	9	12:15	4:30	6:15	8	9:30
19. Domplatz.....	6:45	8:15	11:30	4:45	6:15	7	8:30
20. Klausplatz.....	6	8:15	11:15	4	6	7:15	8:45
21. Herrensstraße.....	6	8:15	11:15	4	6	7:15	8:45
22. Hospitalplatz.....	6	8:15	11:15	4	6	7:15	8:45
23. Oberlangaue.....	6	8:15	11:15	4	6	7:15	8:45
24. Mannisches Thor.....	6:15	8:45	12	4:15	6:15	7:30	9
25. alter Markt.....	6:30	9	12:15	4:30	6:30	7:45	9:15

Am Sonn- und Festtagen fällt die 3. und 4. Leerung aus.

Nachtrag.

Berlin, 18. September. Unser Kaiser wird heute Nachmittag 3 Uhr auf dem Centralbahnhof in Straßburg ein treffen und wenige Minuten später wird sich auf der Zimpe des Präsesitzgebäudes, in welchem der Monarch sein Postlager aufschlagen wird, die kaiserliche Standarte entfalten. Derselbe, welche nur bei bestimmten außerordentlichen Gelegenheiten hier auf dem königlichen Schlosse (nicht Palais) aufgehängt zu werden pflegt, ist von gelber Seide. Sie wird durch das eiserne Kreuz, welches im Mittelpunkte der Reichsadler mit dem Reichswappen zeigt, in vier quadratische Felder getheilt. Das Kreuz trägt die Inschrift „Gott mit uns“ und die Jahreszahl 1870. Die Kreuze des schwarzen Adlerordens umfliegen den Reichsadler, über welchem eine mächtige Kaiserkrone sichtbar ist. Jedes Feld zeigt außerdem eine kleine goldene Krone und drei kleine heraldische Adler. Die Purpur- Standarte, die man bei Anwesenheit des Kaisers auf dem Flaggennaste des königlichen Palais wendet, ist diejenige des Königs von Preußen.

Der Kronprinz ist, wie wir erstlicher Weise mittheilen können, von seinem Fußleiden wieder so weit hergestellt, daß demselben während der verflohenen Wandertage das Reiten durchaus nicht schwer fiel. Die großen Reiterstiefeln der Kaiserfamilie sind von dem Kaiserlichen Hofe in Kronprinz sogar während der gestrigen Reise von Stettin nach Berlin auf den Hüften. Während der ganzen Wandertage ritt „unser Fritz“ seinen prächtigen Fuchswald „Werty“, den er auch zur großen Parade in Straßburg besetzen wird.

Zimmer, Saal und
Kücheverrichtungen
billig.

Stolze's Blumenhalle,

Halle a/S.,
große Ulrichstraße 48,
neben dem Münchener Brauhause,

liefert als Specialitäten: Vorbeerkränze, Kronen, Blumenkissen, Bouquettes mit den feinsten neuesten Manchetten, sowohl in frischen, als auch künstlichen Blumen. Brautkränze zu bekannt billigen Preisen, überhaupt alle nur denkbaren Blumenwideren.

Balmenzweige mit Schleife und Bouquet schon von 3 M. ab. Aufträge von außerhalb werden sofort expedirt.

Vager von dem berühmten Pflanzen-Nährsalze.
NB. Ich beschäufte nur Vinderinnen 1. Ranges, daher stets geschmackvolle u. reelle Arbeit, diesfalls bitte meine Firma u. Hausnummer nicht zu verwechseln.

Stücken-Butter,
täglich frisch, zu Marktpreisen,
Wiederverkäufern Rabatt.
August Peter,
Königstraße 20a.

ff. Tafelbutter, à 1. 90 $\frac{1}{2}$,
in Kibeln billiger,
ff. geräucherter Speck, à 1. 50 $\frac{1}{2}$,
per 50 Kilo 44 M.,
Gürstläse, à Stück 5 $\frac{1}{2}$,
in Schweden billiger,
feinsten Gummithaler Sahnenkäse,
à 1. 100 $\frac{1}{2}$,
feinsten Limburger Käse, à 1. 40 $\frac{1}{2}$,
feinstes süßes Pflanzenmehl, à 1. 25 $\frac{1}{2}$
empfehle

Theodor Schneider,
Geißstraße 32.

Sardellen u. Trüffel-Wurst, Wiener,
Frankfurter und Andauerliche empfehle
G. Friedrich, Bärgasse 10.

Die
Halle'sche Brod-Fabrik
empfehle ihr Hausbackenbrot aus
reinem Roggenmehl.
Eingel-Verkauf:
alter Markt 5, Schmeerstr. 25
und

ab Geschirr.
Käse- und Butterhandlung,
gr. Klausstraße 5, im Laden.
Gummithaler Schweizerkäse en gros.
Feinste Sennbutter in Süden.

Hartes Brennholz
zum Aufstochen billigst
Dampfschneidemühle Steg 14.
Kaiserlampendocht, à Wtr. 35 $\frac{1}{2}$
C. Bernheim, Leipzigerstr. 58.

Vorzügliche Briquetts
verkauft die Brauntopfenbrühe „Frosche Zukunft“
bei Halle à Ctr. mit 55 Pfg. u. werden
solche nach Halle, frei Kofenlos I. Etage,
à Ctr. mit 68 Pfg. angeliefert.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
C. Grunberg, Geißstraße 43.
Briquetts verkauft in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Ctrn.
à Ctr. mit 65 Pfg.
Geißstraße 43.

Musfische, stark und dauerhaft
gearbeitet, empfehle
Fr. Uhlig, Schmeerstr. 25.

Ein Hans mittlerer Größe, mit Hofraum,
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter N. 1244 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Vebrlings-Gesuch.
Für mein Colonialwaaren-Geschäft
suche sofort oder zum 1. October er. einen
jungen Mann als Lehrling.
Gustav Henning,
Sophienstraße.

Ordentl. Pferdewacht sucht Martinsgasse 7.
Ordentliche tüchtige Arbeiter werden ange-
nommen und finden sofort Arbeit.
Rittergut Pappendorf.

Ein Arbeitsbursche gesucht
Lanwehrstraße 5.

1 Junge bei e. Pferd gesucht Königin. 23b.
Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mäd-
chen für Küche und Hausarbeit per 15. Octo-
ber er. sucht
Frau Ida Hartig, Klausvor-Vorstadt 7.

Mädchen gesucht auf dem Waisen-
hause. Zu erfragen beim Dorotheer rechts.
Gesucht für den 1. Januar eine tüchtige,
zuverlässige Aiderfrau, welche im Nähen
und Plätten bewandert ist. Nur Solche
mit guten Zeugnissen mögen sich melden in
der Exped. d. Bl. unter d. Ch. v. B. 100.

Ein reines, ordentliches Mädchen für
Küche und Hausarbeit zum 1. October gesucht
Magdeburgerstraße 6.

Junges ans. Mädchen, das d. Schneidern
ert. w., kann sich melden Henriettenstr. 28, II.

Bekanntmachung.

Behufs der bevorstehenden Wahl der Wahlmänner zu der Abgeordnetenwahl habe ich
in Gemäßheit des § 1 des Reglements vom 11. Juli d. 3. für das platte Land des
Saalkreises folgende Wahlbezirke gebildet:

1. Trebnitz mit Widdewitz. Wahlort: Trebnitz.
2. Beesenlaublingen und Domäne Neubeesen. Wahlort: Beesenlaublingen.
3. Poppitz, Mucrena, Beesebau und Custrana. Wahlort: Beesebau.
4. Unterpeissen und Lebendorf. Wahlort: Lebendorf.
5. Rebitz, Trebitz b/C und Wbbitz a/L. Wahlort: Trebitz b/C.
6. Kirchblau, Mittelblau, Hogeblau, Garjena und Golbitz. Wahlort: Hogeblau.
7. Sieglitz, Dalena, Schlettau, Donnitz und Donnitz. Wahlort: Dalena.
8. Notzenburg und Domäne Notzenburg. Wahlort: Notzenburg.
9. Dobitz, Döffel und Neutz. Wahlort: Döffel.
10. Teutleben, Vetenwitz, Mischeln und Döblig. Wahlort: Vetenwitz.
11. Brachwitz, Domäne Brachwitz und Friederichshof. Wahlort: Brachwitz.
12. Gimritz b/W, Rannitz, Görtitz, Weidersee, Möderau und Moxl. Wahlort: Weidersee.
13. Söhlitz, Trebitz a/B, Wallwitz und Dackritz mit Merkwitz. Wahlort: Wallwitz.
14. Lehndorf, Wbbitz a/S, Teicha, Grotzsch und Semewitz. Wahlort: Teicha.
15. Wieslau, Ratenmarkt, Krositz, Rittergut Krositz und Priester. Wahlort: Krositz.
16. Merbitz, Rittergut Merbitz und Nauendorf. Wahlort: Nauendorf.
17. Petersberg, Frosnitz, Rebitz und Westwitz. Wahlort: Frosnitz.
18. Brachstedt und Rittergut Brachstedt. Wahlort: Brachstedt.
19. Dppin, Dppin-Freieit, Franitz, Harzdorf, Imwenden, Diermaschwitz, Unter-
maschwitz und Tornau. Wahlort: Dppin.
20. Wamp, Pöphen, Eisemannsdorf, Niemberg und Rittergut Niemberg. Wahlort: Niemberg.
21. Dammendorf, Rittergut Dammendorf, Schweg und Spickendorf. Wahlort: Schweg.
22. Hohenturm, Rittergut Hohenturm, Rosenfeld und Pföbnitz. Wahlort: Rosenfeld.
23. Rabatz, Peßen, Zöberitz und Brachwitz. Wahlort: Zöberitz.
24. Wbbitz, Diemitz, Freimfeld und Stiechendorf. Wahlort: Diemitz.
25. Gutenber, Rittergut Gutenber und Seben. Wahlort: Gutenber.
26. Trotha. Wahlort: Trotha.
27. Siebichenstein. Wahlort: Siebichenstein.
28. Eröllwitz und Gimritz b/S. Wahlort: Eröllwitz.
29. Lettin und Domäne Lettin. Wahlort: Lettin.
30. Schepzig und Dölan. Wahlort: Dölan.
31. Westau und Zieherben. Wahlort: Zieherben.
32. Nietleben mit Domäne Granau und dem Gutsbezirke Dölaner Haide. Wahlort: Nietleben.
33. Reideberg mit Erondorf, Rittergut Reideberg und Rittergut Sagisdorf. Wahlort: Reideberg.
34. Capellende, Burg b/M, Schönmewitz und Böhendorf. Wahlort: Burg b/M.
35. Canena, Bruchdorf, Zwinichona und Kleinfelg. Wahlort: Canena.
36. Bemdorf, Dömlinde und Bennewitz. Wahlort: Dömlinde.
37. Gröbers und Schwoitzsch. Wahlort: Gröbers.
38. Götzen, Großfelg und Prischona. Wahlort: Großfelg.
39. Wesenitz, Vochau, Dieslau und Rittergut Dieslau. Wahlort: Dieslau.
40. Döllnitz und Rittergut Döllnitz. Wahlort: Döllnitz.
41. Döndorf, Radewell und Burg i/L. Wahlort: Radewell.
42. Planena, Ammendorf, Beesen a/E und Rittergut Beesen a/E. Wahlort: Ammendorf.
43. Wörnitz und Wöllberg. Wahlort: Wörnitz.

Die für diese Bezirke aufgestellten Abtheilungslisten werden am 21., 22. und 23. d. Mts. in den Amtslokale der Gem.-indevorstände der Wahlorte zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen. Etwasige Widersprüche gegen dieselben, welche aber nur gegen die Bildung der Abtheilungen gerichtet sein dürfen, sind spätestens am 23. d. Mts. bei den Gemeinde-Vorstehern, in deren Amtslokale die Auslegung der Listen stattfindet, anzubringen.

Die Wahllokale für die einzelnen Wahlbezirke, der Tag und die Stunde, zu welcher die Wahl stattfindet, werden in jeder Gemeinde durch den Ortsvorsteher bekannt gemacht werden.

Halle a/S., den 16. September 1879. Der königl. Landrath des Saalkreises,
geheimer Regierungsrath
C. v. Krositz.

Bekanntmachung.

Am 11. d. Mts. ist in Wenden mittels Einbruch ein Diebstahl von 900 Mart, einem Deckbett und einer goldenen Meßuhr verübt.
Die Uhr ist durch ein auf dem inneren Deckel der Rückseite angebrachtes Wappen, drei weibliche Oberkörper mit der Jahreszahl 1823 enthaltend, kenntlich.
Es wird vor Austausch der gestohlenen Sachen gewarnt und um Ermittlung des Diebes ersucht.

Halle a/S., den 16. September 1879. Der königliche Staatsanwalt.
Stedbrief.

Der Schuhmacherlehrling Franz Kühne aus Brachstedt ist wegen wiederholten Diebstahls zu verhaften und an die königliche Kreisgerichts-Kommission Jörbig abzuliefern.
Halle a/S., den 15. September 1879.

Grösste Plissé-Kundbrennerei
F. Lindenheim, Schmeerstraße 30.

Strassburger Keller.
1. gr. Schlamm 1.
Nächsten Sonnabend
1. großes Schlachtfest
in bekannter Weise.
C. Mahler.

Nähmaschinen-Reparaturen werden gründlich hergestellt durch
F. Lindenheim, Schmeerstraße 30.

Ein erfahrenes Mädchen, welches eine ein-
fach bürgerliche Küche und die häuslichen Ver-
richtungen befragen kann, zum Zeugnisse aufzu-
weisen hat, wird zum 1. October gesucht
Leipzigerstraße 93.

**Recht saubere Wädgen für Küche
u. Hausarbeit suchen zum 1. Octo-
ber Stellen. Auswärtigen, Haus-
und Pferdeflechte.**

Binnenweiss, alte Fromen. 26.
Für ein junges Mädchen, welches
Beizwägen erlernt hat, wird z. 1. Oct.
passende Stellung gesucht. Adr. unter
A. B. 313 in der Exped. d. Bl. erb.

Als Stütze der Hausfrau oder Verkän-
ferin in e. amthigen Geschäft sucht e. j.
alleinstehendes Mädchen v. außersals baldigst
Placament. Hohes Gehalt wird nicht bean-
sprucht. Näheres Weisenerstraße 6 bei Leb.

Eine unabh. Frau sucht Beschäftigung im
Walchen oder Aufwartung für den ganzen
Tag. Zu erfr. Wöckstraße 2, part.

**Wirthschafterin, Köchin, Zimmer-
Wächz u. Hausmädchen** finden 1. Octo-
ber Stelle d. Frau Herrmann, Schmeerstr. 13.

**2 Hausmädchen u. Wädgen für Küche
u. Haus** suchen 1. October Stelle durch
Frau Witt, Herrenstraße 20.

Ein ordentl. Mädchen v. außers., das hier
schon gedient hat, sucht Stelle Vermonö. 3.

Fenchel's
Berliner-
Commanditgesellschaft
Rathausgasse 16, im Laden
des Schützengaus,
bleibt der Feiertag
wegen Freitag den
19. d. M. geschlossen.



Möbelführen nimmt an
Hübler, Aufschgasse 1.

Gutes Schweinefutter ist noch abzulassen
H. Klausstraße 13, part.

Stück- und Familienwäsche wird ange-
nommen
Schüllerhof 16, II.

Sonntag den 21. Sept.
6 Uhr früh
**Extrazug
Halle-Berlin.**

Billets auf 6 Tage 3 Kl. 5 M., 2 Kl.
2 $\frac{1}{2}$ M hin und zurück nur bis Freitag
Mitag 12 Uhr, später per Billet 1 M.
mehr bei Steinbreder & Jasper.

Concert-Haus.
Heute Freitag von Nachmittags 3 Uhr ab
großes Cutenauslegen.

Restaurant Rendezvous
Heute Freitag
Schlachtfest.
G. Lasse.

Eremitage.
Sonnabend
Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends die Wurst
u. Suppe, ff. Köstlichkeiten u. B. Haus-
bier, wozu ergebenst einladet
Fr. Knäusel.

Halleria.
Heute Abend Pöschel mit Meerrettig.
Ein schwarzer Jagdhund, auf den Na-
men „Kino“ führend, ist entlaufen. Abzugeben
Friedrichstraße 16.

Eine Hütelarbeit am Sonntag in Witten-
find verloren. Gegen gute Belohnung abzu-
geben
Wühlweg 47.

Für den Inzeratentheil verantwortlich:
W. Uhlmann in Halle.

(Dergu eine Beilage.)